



DER INKLUSIVE SPORTVEREIN

WIE INKLUSIVE VEREINSENTWICKLUNG
GELINGEN KANN

HEIKO MEIER | SIMONE SEITZ | CINDY ADOLPH-BÖRS

MEYER
& MEYER
VERLAG

INHALT

Grußworte	8
BRSNW und LSB NRW: Willkommen im Sport für alle	8
Sparkassenverband Westfalen-Lippe und Rheinischer Sparkassen- und Giroverband: Sparkassen in NRW unterstützen das Projekt „Sport und Inklusion im Verein“	10
1 Ausgangslage und Zielsetzung der Studie	12
2 Theoretische Rahmung der Studie	18
2.1 Makroebene: Die UN-Behindertenrechtskonvention und ihre Bedeutsamkeit für den Sport	20
2.2 Mesoebene: Sportorganisationale Inklusion und Exklusion	30
2.3 Mikroebene: Erwartungen der Sportlerinnen und Sportler	55
3 Konzeption und methodische Herangehensweise	62
3.1 Untersuchungsdesign	62
3.2 Erhebungsmaterial	66
3.3 Kurzdarstellung des Vereinsentwicklungsprojekts	68
3.4 Rahmendaten der Projektvereine	71
3.5 Mitgliederbefragung	78
4 Darstellung und Interpretation der Untersuchungsergebnisse	84
4.1 Inklusive Vereinskulturen	87
4.1.1 Gemeinschaft im Sportverein bilden	94
4.1.2 Verankerung inklusiver Werte im Sportverein	102

DER INKLUSIVE SPORTVEREIN

4.1.3 Vereinskulturelle Barrieren und Gelingensbedingungen	110
4.2 Inklusive Vereinsstrukturen	124
4.2.1 Den Sportverein für alle entwickeln	125
4.2.2 Unterstützung für Vielfalt im Sportverein organisieren	153
4.2.3 Vereinstrukturelle Barrieren und Gelingensbedingungen	170
4.3 Inklusive Sportpraktiken	175
4.3.1 Sportarrangements organisieren	175
4.3.2 Fallbeispiel einer „Inklusionsmannschaft“ im Fußball	185
4.3.3 Ressourcen für die Sportpraxis mobilisieren	205
4.3.4 Sportpraktische Gelingensbedingungen und Barrieren	215
5 Zusammenfassung, Handlungsempfehlungen und Schlussbetrachtung	228
5.1 Zusammenfassung	228
5.1.1 Kulturen	228
5.1.2 Strukturen	232
5.1.3 Praktiken	234
5.2 Handlungsempfehlungen	236
5.2.1 Baustein A: Qualifikation	236
5.2.2 Baustein B: Kooperationen und Netzwerkbildung	238
5.3 Schlussbetrachtung	241
Anhang	244
Literatur	244
Internetquellen	253
Bildnachweis	254
Die Autoren	255

3 KONZEPTION UND METHODISCHE HERANGEHENSWEISE

3.1 UNTERSUCHUNGSDESIGN

Bislang liegen im deutschsprachigen Raum noch keine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse zur Umsetzung von Inklusion in Sportvereinen vor. Folglich hat die vorliegende Studie einen primär explorativen Charakter. Dieser korrespondiert mit dem Ziel des von den Projektpartnern LSB NRW und BRSNW durchgeführten Vereinsentwicklungsprojekts, über die im Projektverlauf gewonnenen Erfahrungen Umsetzungshilfen konkretisieren zu können und Erkenntnisse zur Entwicklung einer inklusiven Qualität in Sportvereinen zu gewinnen.

Im Zentrum der hier dokumentierten Untersuchung stehen daher Fallstudien zu den am Projekt teilnehmenden Sportvereinen, um auf dieser Basis empirisch verankerte und theoriebezogen reflektierte Handlungsempfehlungen für eine inklusive Sportvereinsentwicklung auszusprechen. Vor dem Hintergrund dieser Zielsetzungen liefert die Studie weniger repräsentative Aussagen für alle Sportvereine, auch überprüft sie keine entsprechenden Hypothesen; vielmehr liegt ihr zentrales Erkenntnisinteresse darin, die empirisch ermittelte Vielfalt zu syste-

matisieren und inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken sowie deren Zusammenwirken an typischen Fallbeispielen herauszuarbeiten, um letztlich die Veränderungsmöglichkeiten, aber auch die Hindernisse für eine inklusive Sportvereinsentwicklung aufzeigen und konkretisieren zu können.

Entsprechend der weitgefassten und offenen Fragestellung sind sowohl auf der individuellen Ebene der Anleiter/innen und Adressat/innen von Sportvereinsangeboten als auch auf der organisationalen Ebene der strategischen und operativen Vereinsführung die Strukturen und Kulturen sowie das Vereinshandeln in den Blick zu nehmen. Dies ermöglicht einen umfassenden Überblick über die Voraussetzungen und Wirkungen des Vereinsentwicklungsprojekts. Hier-von ausgehend, kommt eine Kombination aus qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden zur Anwendung, um so die Perspektiven der unterschiedlichen Akteure auf der Ebene der Vereinsführung und des Vereinsmanagements, auf der Ebene der Anleitung von Sportangeboten sowie auf der Abnehmerseite in den Blick nehmen zu können. Folgende Methoden kommen hier zum Einsatz:

- (1) *Dokumentenanalyse*: Themenorientierte Auswertung der Vereinschroniken, Satzungen, Ordnungen, Protokolle, Zertifikate, Presseartikel etc. der am Projekt beteiligten Sportvereine, um auf der strukturellen Ebene die Aufbau- und Ablauforganisation zu erfassen sowie einen ersten Einblick in die Organisations- bzw. Vereinskultur zu gewinnen.
- (2) *Kurzfragebogen*: Erfassung der Strukturmerkmale der Vereine im Überblick. Die Vorstandsvertreter/innen bzw. Geschäftsführer/innen wurden um Angaben zu den Rahmendaten ihres Vereins (Mitglieder-, Angebots-, Organisations-, Finanz-, Mitarbeiter/innenstruktur) sowie zur räumlichen Einbettung gebeten. Die Angaben dienten zum einen der Vorbereitung auf die Befragungen und Beobachtungen in den Vereinen, aber auch zur Dar- und Gegenüberstellung der allgemeinen Vereinsangaben im Rahmen der Projektbegleitung. Zum anderen wurden mithilfe der Daten vier Vereine für Einzelfallstudien ausgewählt, in denen umfassend und differenziert konkrete,

problembezogene Daten erhoben wurden (Intensivbefragung). Für die Auswahl wurden die mittels des Kurzfragebogens erhobenen Merkmale zunächst nach verschiedenen Sinndimensionen (zeitlich, sachlich, sozial, räumlich) kategorisiert (vgl. Abb. 2). Anschließend wurde geprüft, inwiefern die Kategorien Hinweise auf eine Unterscheidbarkeit der Vereine hinsichtlich einer heterogenen vs. homogenen Leitorientierung enthalten. Entsprechend wurden die Kategorien bezüglich „Homogenität vs. Heterogenität“ codiert und gewichtet. Für die Auswahl der vier Einzelfallstudien wurden die Angaben der Vereine entsprechend den Angaben in den gewichteten Kategorien aufsummiert; die beiden Vereine mit dem größten Homogenitätsindex sowie die zwei Vereine mit dem größten Heterogenitätsindex bilden die Einzelfälle für die Intensivbefragungen im Rahmen der Studie (V4, V6, V7, V8).

- (3) *Experteninterviews*: In Einzel- und Gruppeninterviews wurden die Vertreter/innen der strategischen und operativ-praktischen Ebene aller Vereine vertiefend befragt und so die inklusiven Vereinsentwicklungsprozesse von der Initiierung über die Vorbereitung bis hin zur konkreten Umsetzung struktureller Veränderungen herausgearbeitet. Darüber hinaus wurde der Blick auf das konkrete inklusive Sportangebot und die sozialen Praktiken in den Gruppen gerichtet. Um ein umfassendes Bild zu bekommen, galt es insgesamt, Interviews mit Vertreter/innen der unterschiedlichen Statusgruppen in den Sportvereinen zu führen (ehrenamtliche Funktionär/innen, hauptberuflich beschäftigte Mitarbeiter/innen in der Administration und im Übungsbetrieb, Übungsleiter/innen). Sofern mehrere Vertreter/innen der gleichen Statusgruppe in einem Verein befragt wurden, kamen Gruppeninterviews zum Einsatz. In den vier Fallstudien wurden sämtliche Interviews von uns durchgeführt, in den weiteren Sportvereinen wurden zusätzlich zu den von uns durchgeführten Experteninterviews Befragungen vonseiten der Projektpartner LSB NRW und BRSNW durchgeführt.
- (4) *Videobasierte Beobachtungen*: In den inklusiven Sportgruppen der Einzelfallstudien wurden Sequenzen einzelner Übungseinheiten videografiert und

ausgewertet. Die Auswertung erfolgte anhand von spezifischen Beobachungskriterien (u. a. Trainingsinhalte, Aufgabenverteilung, Methodik, Interaktion zwischen Trainer/innen und Athlet/innen) und es wurden Schlüssel-szenen vertiefend analysiert, um Hinweise auf Partizipationsmöglichkeiten und -hindernisse zu erhalten. Des Weiteren wurden die inklusiven Praktiken ausgewählter Vereine gegenübergestellt. Diese Vorgehensweise ermöglicht es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Umsetzung aufzuzeigen.

- (5) *Fragebogenbasierte Mitgliederbefragung:* In den inklusiven Erwachsenen-Sportgruppen der vier Fallstudien wurden die Teilnehmer/innen per Fragebogen schriftlich befragt. Ziel ist es, die Einstellungen und Erwartungen der Mitglieder zu Inklusion und insbesondere zu den inklusiven Praktiken im Sportverein zu erfassen. Die Ergebnisse wurden mit denen der Experteninterviews trianguliert, sodass zum einen ein Vergleich von Basis und Führung möglich wird, zum anderen konkrete Angaben zu den Bedarfen der Mitglieder gemacht werden können.

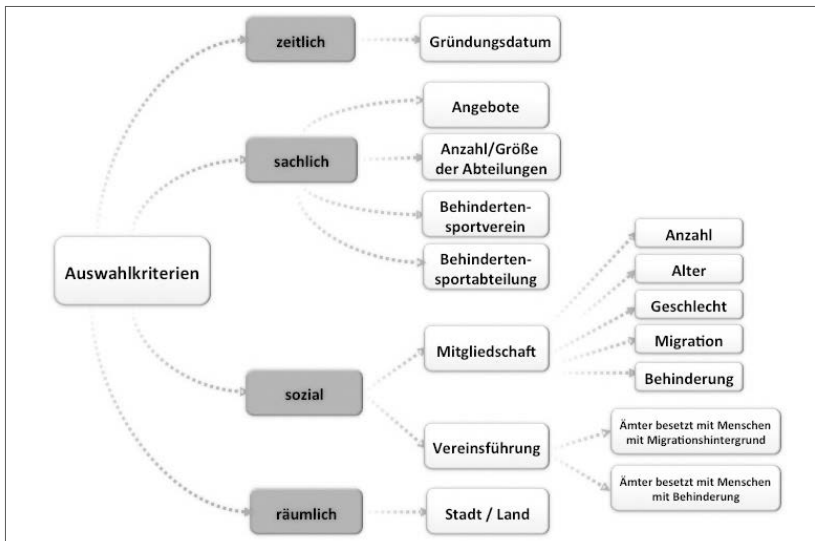


Abb. 2: Sinndimensionen

Die mittels der unterschiedlichen Erhebungsmethoden gewonnenen Erkenntnisse werden von uns zusammengeführt und theoriegeleitet ausgewertet. Die nachfolgende Abb. 3 gibt einen Überblick über das Forschungsdesign der gesamten Studie.

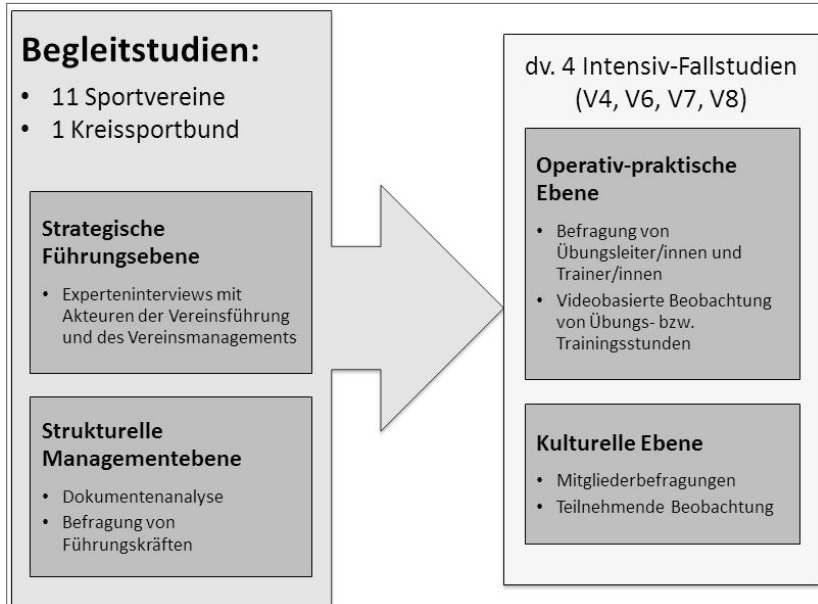


Abb. 3: Forschungsdesign der Studie „Sport und Inklusion im Verein“

3.2 ERHEBUNGSMATERIAL

Die Auswertung aller Daten basiert auf Kurzfragebögen zu den Strukturmerkmalen der Vereine, umfangreichem Dokumentenmaterial von 12 Sportvereinen, 20 Experteninterviews (davon 13 Interviews mit Vertreter/innen der administrativen Ebene der Vereinsführung und -verwaltung, sechs Interviews mit Vertreter/innen der operativ-praktischen Ebene sowie ein Interview mit einem Vertreter des Kreissportbunds; insgesamt ca. 25 Stunden Audiomaterial), fünf Videoauf-

zeichnungen mit Dokumentationen in den Bereichen Fußball, Turnen, Gymnastik und Rehabilitationssport (ca. sieben Stunden Videomaterial) sowie 82 schriftlichen Befragungen von Teilnehmer/innen aus acht Sportgruppen.

Im Forschungsprozess kristallisierten sich drei methodische Probleme heraus:

- (1) Zu Beginn des Vereinsentwicklungsprojekts kam es immer wieder zu Wechseln der an dem Sportentwicklungsprojekt beteiligten Sportvereine, sodass nicht von Beginn an feststand, wie viele und welche Vereine genau an dem Projekt insgesamt teilnehmen werden. Die fehlende Kenntnis über die Grundgesamtheit verzerrte die ersten statistischen Erhebungen, auch mussten Daten der neu hinzugekommenen Vereine nachträglich erfragt, aufbereitet und eingearbeitet werden.
- (2) In einem Verein wurde uns nicht gestattet, Aufnahmen per Videokamera von den inklusiven Sportgruppen durchzuführen, sodass hier kein entsprechendes Auswertungsmaterial zu den inklusiven Praktiken in Sportvereinen vorliegt und ausgewertet werden kann.
- (3) In einem Verein konnte keine Mitgliederbefragung durchgeführt werden, da sich das inklusive Angebot ausschließlich an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre richtet. Die Befragungen sollten aber aus Gründen des Datenschutzes und auf Bitte der Vereine hin nur bei erwachsenen Teilnehmer/innen der



Abb. 4: Erhebungsmaterial der Studie

Sportgruppen durchgeführt werden. Entsprechend liegen uns von diesem Verein keine Ergebnisse der Mitgliederbefragung vor. In einem Verein wurden zwar Mitglieder zu ihren Einstellungen und Erwartungen befragt, jedoch wurde diese auf Wunsch des Vereins von diesen selbst durchgeführt. Die Durchführung der Befragung konnte folglich nicht kontrolliert erfolgen.

3.3 KURZDARSTELLUNG DES VEREINSENTWICKLUNGSPROJEKTS

Das Vereinsentwicklungsprojekt „Sport und Inklusion im Verein“ wurde von den Projektpartnern LSB NRW und BRSNW gemeinsam mit dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport Nordrhein-Westfalen (MFKJKS) initiiert und im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung bekannt gegeben. Ziel der Projektpartner war es, gemeinsam mit Sportvereinen praktisch zu erproben, wie Sportvereine inklusiv gestaltet werden können. Hierzu sollten über drei Jahre hinweg Erfahrungen im Aufbau inklusiver Kulturen, Strukturen und Praktiken in den Sportvereinen gesammelt und ausgewertet werden. Die so gewonnenen Ergebnisse sollten in Handlungskonzepte für die praktische Vereinsentwicklung münden.

Die Aufgabe der Projektpartner bestand darin, Beratungsleistungen, Qualifizierungsmöglichkeiten und finanzielle Hilfen zur Verfügung zu stellen sowie regelmäßige Projektsitzungen mit allen beteiligten Vereinen, den Projektpartnern sowie der wissenschaftlichen Begleitung in Form von Workshops durchzuführen. Zudem traf sich in regelmäßigen Abständen eine Steuerungsgruppe mit Vertretern des MFKJKS, des LSB NRW, des BRSNW und der wissenschaftlichen Begleitung zu Strategiesitzungen sowie zur Vor- und Nachbereitung der Workshops. Daneben war das Projekt offen für Anregungen aus den Reihen der beteiligten Vereine und von außen.

Auf die Ausschreibung hinsichtlich einer Beteiligung am Vereinsentwicklungsprojekt konnten sich Sportvereine aus ganz Nordrhein-Westfalen bewerben. Die Auswahl der Projektvereine erfolgte durch den LSB NRW und den BRSNW auf der Basis der eingereichten Bewerbungen, die neben Vereinsdaten auch ein Bewerbungsschreiben enthielten, in dem die Motivation zur Beteiligung am Projekt dargelegt werden sollte. Darüber hinaus kontaktierten die Projektpartner gezielt einzelne Sportvereine, die in das Profil passten, beispielsweise weil sie bereits über inklusive Angebote verfügten oder bereits an thematisch ähnlich gelagerten Projekten teilgenommen hatten, und von denen zu erwarten war, dass sie mit ihren Erfahrungen das Projekt in besonderer Weise bereichern würden.

Bei anfänglich hoher Fluktuation konnte letztlich durch die Kombination von gezielter Ansprache und Auswahl aus dem Bewerberpool sichergestellt werden, dass die Vereinslandschaft durch ein möglichst breites Spektrum an unterschiedlichen Vereinen vertreten war. So unterschieden sich die Vereine in bestimmten Merkmalen, wie z. B. Größe, Sportarten, Mitgliederzusammensetzung, erheblich. Einzig das große Interesse an einer inklusiven Ausrichtung einte die Vereine. Die letztlich am Projekt beteiligten 11 Vereine stammten aus den Städten Bonn, Essen, Herne (2), Kamp-Lintfort, Krefeld, Oberhausen, Siegburg, Solingen, Paderborn und Plettenberg. Hinzu trat ein Kreissportbund, der als lokaler Interessenvertreter mehrerer Vereine die Runde komplettierte.

Dadurch, dass das Vereinsentwicklungsprojekt als „offener Prozess“ mit explorativem Charakter angelegt war, blieb den Vereinen während des gesamten Projektverlaufs Raum zur Erprobung und freien Entfaltung. Zu Beginn präsentierten die Sportvereine im Rahmen der Auftaktveranstaltung vom 15. bis zum 17. März 2013 ihre ausgearbeiteten Projektplanungen und definierten ihre eigenen Ziele für das dreijährige Entwicklungsprojekt.

Auf den folgenden Workshops, die während der gesamten Projektlaufzeit an Wochenenden im Abstand von ca. sechs Monaten an unterschiedlichen Standorten der beteiligten Vereine und Verbände stattfanden, wurde der gegenseitige

DER INKLUSIVE SPORTVEREIN

Informationsaustausch der Teilnehmer/innen über Erfahrungen und Entwicklungen gesichert und eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Gleichschritt ermöglicht. Die Projektpartner koordinierten und moderierten die Workshops, welche in der Regel folgender zeitlicher und inhaltlicher Struktur folgten:

- (1) Bericht der Projektpartner über den Sachstand,
- (2) Bericht der wissenschaftlichen Begleitung,
- (3) Bearbeitung ausgewählter Themen in Arbeitsgruppen,
- (4) sportpraktischer Teil sowie
- (5) Ausblick.

Weiterhin referierten an einzelnen Terminen thematisch einschlägige Expert/innen (z. B. Vertreter/innen von Vereinen und Stiftungen) im Rahmen von Gastbeiträgen zu spezifischen, gemeinsam mit den Sportvereinen festgelegten Themen.



Abb. 5: Gesamtablauf des Vereinsentwicklungsprojekts

Zentrale Themen der Workshops waren: Netzwerkbildung, Qualifizierung, Index für Inklusion im und durch Sport, Mitbestimmung im Verein. Der Zeitstrahl verdeutlicht nochmals die einzelnen Arbeitsschritte mit den entsprechenden Schwerpunktsetzungen während der Projektlaufzeit von 2013 bis 2016.

3.4 RAHMENDATEN DER PROJEKTVEREINE

Die 11 Sportvereine unterscheiden sich zunächst deutlich hinsichtlich ihres Alters. Das Gründungsjahr des ältesten beteiligten Vereins, der auf eine mehr als 150-jährige Vereinsgeschichte zurückblicken kann, reicht zurück in das Jahr 1861 (V11). Nahezu gleich alt ist der zweitälteste Verein (V10), gegründet im Jahr 1862. Zwei weitere beteiligte Vereine haben in der bestehenden Rechtsform ein deutlich jüngeres Gründungsdatum, allerdings mit einer längeren Vorgeschichte. So wurde der Verein V7 im Jahr 2000 gegründet; das Gründungsjahr geht aber auf das Jahr einer Fusion zurück, bei der sich ein Verein mit dem Gründungsjahr 1910 mit einer Abteilung eines anderen ortsansässigen Vereins zusammengeschlossen hat. Der Verein V9 gründete sich hingegen erst im Jahr 2011 anlässlich

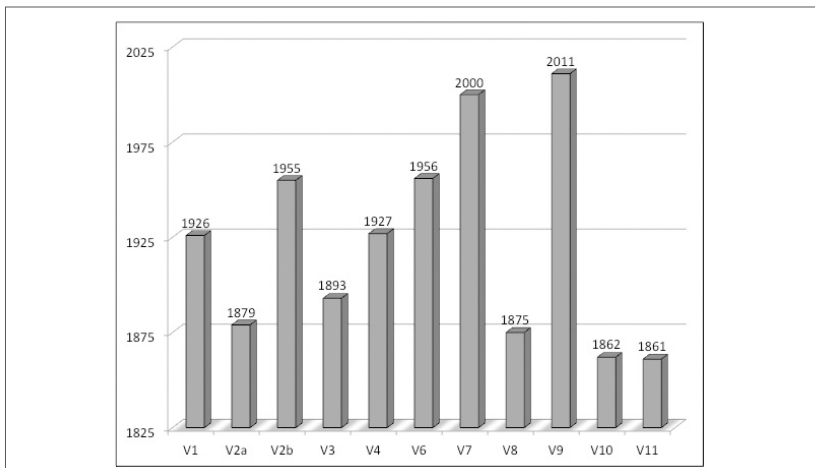


Abb. 6: Gründungsdaten der Projektvereine

DER INKLUSIVE SPORTVEREIN

einer Abspaltung von einem anderen Verein, bestand als Abteilung dementsprechend schon zuvor. Die Abbildung auf Seite 71 gibt einen Überblick über die jeweiligen Gründungsjahre der beteiligten Sportvereine.

Betrachtet man die Größe der Vereine, zeigt sich, dass sechs der Vereine Großvereine mit über 1.000 Mitgliedern sind. Zwei Vereine können entsprechend der Klassifizierung von Heinemann und Schubert (1994) als Kleinvereine (101 bis 300 Mitglieder) klassifiziert werden, zwei weitere Sportvereine sind der Gruppe der mittelgroßen Vereine (301 bis 1.000 Mitglieder) zuzurechnen.¹¹

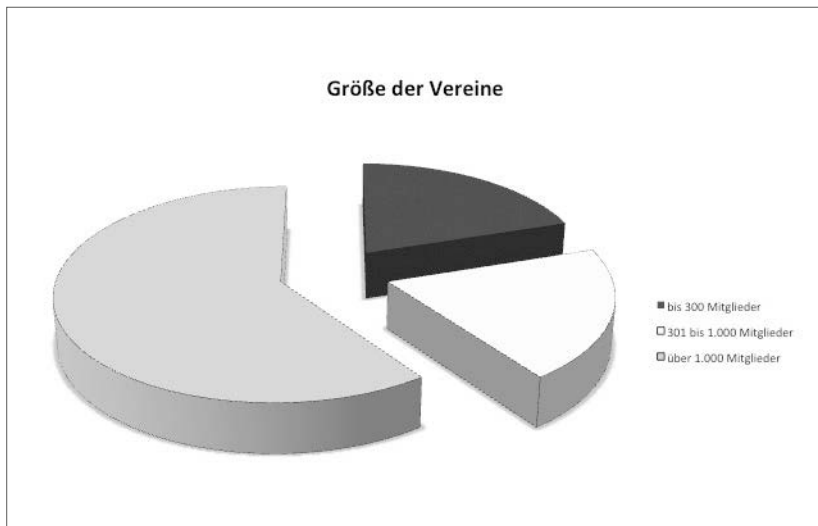


Abb. 7: Größe der Projektvereine

Unter den 11 am Projekt beteiligten Vereinen sind zwei Behindertensportvereine. Die Vereine verteilen sich insgesamt auf vier Einsparten- und sieben Mehr-

¹¹ Anzumerken ist, dass bei den folgenden Vereinsstatistiken von einem Verein nicht alle Angaben vorliegen, sodass bei einigen Abbildungen und Angaben die Daten von höchstens 10 Vereinen berücksichtigt werden. Die Vereine V2a und V2b wurden von uns als Kooperation codiert, werden aber getrennt in den Statistiken abgebildet. V5 schließlich wird nicht dargestellt, da es sich hierbei um den Kreissportbund handelt.

spartenvereine. Unter den mehrere Sparten umfassenden Vereinen gibt es zwei, die zwischen sechs und 10 Abteilungen haben, fünf Sportvereine verfügen über mehr als 10 Abteilungen. Von den mehrere Sparten umfassenden Regelvereinen haben des Weiteren drei Vereine eine Behindertensportabteilung und einer eine Integrationsabteilung.

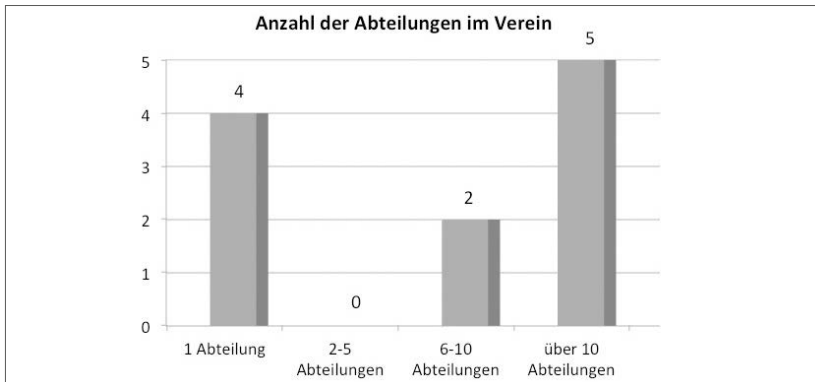


Abb. 8: Abteilungsstruktur der Vereine

Die Bandbreite der von den Vereinen angebotenen Sportarten ist groß und reicht von traditionellen Sportarten wie Fußball, Turnen und Schwimmen über zahlreiche Gesundheits- und Fitnessangebote bis hin zu Trendsportarten (z. B. Bouncing). Zu den mitgliederstärksten Abteilungen zählen Individualsportarten. In einem Verein stellt die Behindertensportabteilung die drittstärkste Untereinheit dar.

Tab. 1: Mitgliederstärkste Abteilungen

Größte Abteilung	Zweitgrößte Abteilung	Drittgrößte Abteilung
Turnen (2)	Taekwondo (2)	Fußball
Tanzen	Turnen	Judo
Langlauf/Walzen	Tennis	Behindertensport
Kinder/Jugend	Fit/gesund	Freizeit